

Thema: Der Herr vollendet unser Stückwerk

Die Bibel ist ein sehr arbeitsfreundliches Buch. Bereits auf den ersten Seiten lesen wir: „Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte" (Gen 2,15). Demnach war der Mensch nicht einmal im Paradies ohne Arbeit.

Richtig los ging es aber erst, als das Paradies verloren war: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen" (Gen 3,19).

Im Buch der Sprichwörter wird es noch deutlicher: „Geh zur Ameise, du Fauler, betrachte ihr Verhalten, und werde weise! Sie hat keinen Meister, keinen Aufseher und Gebieter, und doch sorgt sie im Sommer für Futter, sammelt sich zur Erntezeit Vorrat. Wie lang, du Fauler, willst du noch daliegen, wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?" (Spr 6,6-9). Und auch aus dem Munde Jesu hören wir: „Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum? ... Geht auch ihr in meinen Weinberg" (Mt 20,6-7).

An anderer Stelle sagt er: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden" (Mt 9,37).

Und Paulus erinnert die Thessalonicher an eine Regel, die sie sich einprägen sollen: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen" (2 Thess 3,10). Da würden manche in Deutschland doch ziemlich Hunger leiden. Leider gibt der Staat derzeit wenig Anreize für jene, die zum Müßiggang neigen und lieber anderen beim Arbeiten zuschauen. Dabei wäre es so wichtig, diesen Menschen zu vermitteln: Durch die Arbeit verwirklichst Du ganz wesentlich Dein Leben. Klammer zu!

Jedenfalls ist bei all diesen Stellen, die ich zitiert habe, nirgendwo etwas über Feierabend, Erholung und Urlaub zu lesen.

Eine wichtige Ausnahme bildet allerdings nun die Aufforderung Jesu im heutigen Evangelium: „Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht euch ein wenig aus.“ (Mk 6,31). Und dann wollen wir natürlich das dritte der Zehn Gebote nicht vergessen: „Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun ... Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn für heilig erklärt" (Ex 20, 10-11).

Wir verstoßen also gegen Gottes Willen, wenn wir uns an freien Tagen so verausgaben, dass wir unsere Pflichten an den nächsten Werktagen nur halb oder gar nicht erfüllen können. Wer an 6 Tagen etwas getan hat, der ist am Sonntag auch geistig müde und braucht den Tag zum Auftanken.

Interessant ist übrigens: In der genauen Übersetzung des Urtextes lautet das Tätigkeitswort nicht „er ruhte", sondern „er wurde fertig": „Und Gott segnete den siebten Tag ...; denn an ihm wurde er fertig mit seinem ganzen Werk" (Gen 2,3).

Schwestern und Brüder,

vielleicht liegt hier das ganze Problem bei den Workaholikern, die nie loslassen können, die nie Ruhe geben können, die nie aus ihrem Hamsterrad rauskommen, weil sie alles fertig machen wollen. Es gehört aber zu unserm Wesen als Mensch, dass wir niemals ganz fertig werden, alles bleibt Stückwerk – in unserer Arbeit und in unseren Beziehungen.

Nichts gelingt uns bis zur perfekten Vollendung – dafür steht uns zu wenige Kraft und zu wenig Zeit zur Verfügung. Besonders für arbeitsamen Menschen, die Großes geleistet haben, kommt der Tod immer zu früh. Da gibt's genügend Beispiele:

- Der 35jährige Mozart hat sein Requiem auf seinem Sterbebett komponiert. Er war damit noch nicht fertig, als er in die Ewigkeit abberufen wurde. Sein Schüler Franz-Xaver Süßmayer musste es fertigstellen.
- Das komplexe und gewaltige musikalische Werk „Die Kunst der Fuge“ bricht an der Stelle ab, wo der Tod dem 65jährigen Johann Sebastian Bach die Feder aus der Hand nahm. Es wurde nie mehr fertiggestellt.
- Unvollendet blieben auch die 8. Symphonie von Schubert und die 9. von Bruckner.
- Ähnlich erging es auf literarischem Gebiet dem großen Schriftsteller Dostojewski. Eine plötzliche Lungenblutung setzte seinem Schaffen ein Ende, obwohl er noch große Pläne hatte. Wir wissen, dass er mit seinem letzten großen Roman „Die Brüder Karamasov“, eine Fortsetzung geplant hatte.
- Erwähnt sei schließlich Rembrandt. Als er mit dreiundsechzig Jahren starb, ließ er sein letztes großes Gemälde „Simeon im Tempel“ unvollendet auf der Staffelei zurück.

Liebe Gläubige,

bei uns wird es ähnlich sein: Wir werden nie fertig – nicht mit uns selbst, nicht mit unseren Mitmenschen, nicht mit unseren Plänen...

Doch es muss uns eben nicht bedrücken, weil wir wissen, dass Gott es sein wird, der alles, was in unserem Leben Stückwerk blieb, vollenden wird. Das ist ein großer Trost. So beten wir im trostreichen Rosenkranzgeheimnis: ...Jesus, der alles vollenden wird.“ Und am offenen Grab betet der Geistliche: „Der Herr vollende an dir, was er in der Taufe begonnen hat.“

Wohl deshalb können Menschen, die mit Gott verbunden leben auch leichter die Arbeit zur rechten Zeit ruhen lassen, weil sie wissen: Gott wird das, was in meinem Leben nicht gelungen und fertiggestellt worden ist zu einem Ganzen zusammenfügen. Ich brauch nicht alles perfekt zu machen, weil mich das sowieso ständig überfordern würde. Auch das bleibt eine Lebensaufgabe: Sich zu versöhnen mit der Tatsache, dass alles fragmentarisch bleibt.

Ich weiß es nicht, aber ist das vielleicht der eigentliche Grund, warum gläubige Menschen seltener an Herzinfarkt sterben: Sie können leichter loslassen und am Sonntag guten Gewissens sagen: Heute darf ich teilnehmen an der Ruhe Gottes, an seiner Weltüberlegenheit und Herrlichkeit – und so manches auch ihm in die Hände legen, was ich nicht machen, heilen und fertigstellen kann. Und das möchte ich jetzt in Form eines Gebetes für uns alle tun:

Verständnisvoller Gott,

ergänze Du, was in meinem Leben Stückwerk bleibt. Wo meine Bemühungen nicht ausreichen und meine Pläne unvollständig sind, sei Du meine Ergänzung und mein Vollender. Was ich in meiner Unvollkommenheit nicht vollbringen kann, mögest Du mit Deiner Weisheit und Kraft vollenden. Fülle meine Lücken mit Deiner Liebe und Gnade, damit Dein Wille in meinem Leben geschehe. Lass mich in Deiner Nähe die Vollkommenheit finden, die ich aus eigener Kraft nicht erreichen kann. Amen.